

Begeisternde Fusion von Pop und Klassik

Das Sensational Skydrunk Heartbeat Orchestra auf dem Musikfestival in Blumenthal

Von Volker Würtenberger

Blumenthal – Festivalleiter Georg Arzberger hatte sich die Frage gestellt, wie er das – eigentlich von der klassischen Musik geprägte – Musikfest in Blumenthal für mehr Zuhörer öffnen könnte. Und damit Leute anlocken, die aus verschiedenen Gründen eher nicht zu klassischer Musik gehen würden. Eine der Antworten war, Aichachs bekannte Ska-Pop-Band The Sensational Skydrunk Heartbeat Orchestra einzuladen und mit Musikern des Festivalorchesters Camerata Vitulio zu kombinieren. Trotz des wenig einladenden Wetters fanden sich am Samstagabend über 400 Zuhörer in der Veranstaltungshalle im Dach des Wirtschaftsgebäudes von Schloss Blumenthal ein. Um es vorweg zu sagen: Das Experiment ist gelungen!

Gleich nachdem die Band auf die Bühne gekommen war, gab es die erste Überraschung. Das Licht ging aus und anstelle lauter Musik auf der Bühne erklangen leise Töne aus der Mitte des dunklen Zuschauerraums. Die Cellistin Maggie Niebuhr verzauberte das Publikum mit einem Satz aus einer Suite für Cello von Johann Sebastian Bach. Ihrem einfühlsamen Spiel lauschte auch die Band konzentriert.

Dann legte das Festival-erprobte Sensational Skydrunk Heartbeat Orchestra los und heizte mit den Titeln „Feet they hardly touch the ground“ und „Lucy“ dem Saal ein. Die neunköpfige Band hat diesen Februar ihren 18. Geburtstag gefeiert. Mit ihrem sehr persönlichen Stil prägte sie den bunten Abend. Fetziger Ska-Pop, angereichert mit Elementen aus Rock, Funk und Reggae, aber auch Polka rissen das Publikum mit. Beim Konzert in Blumenthal gab es fast ausschließlich Eigenkompositionen



Tutti: Band und Orchester füllen die Bühne gut aus. Das Experiment, Klassik mit Pop zu verbinden, ging voll auf. Fotos: Volker Würtenberger



Als Kontrast spielte ein Streichquartett mit Janis Olsson, Verena Kurz, Alexa Beatti und Hugh McGregor aus, einem Quartett von Ludwig von Beethoven.

zu hören, im ersten Teil im Wechsel mit Solisten der Camerata Vitulio, im zweiten dann gemeinsam.

Als Kontrast spielte ein Streichquartett mit Janis Olsson, Verena Kurz, Alexa Beatti und Hugh McGregor aus einem Quartett von Ludwig von Beethoven. Hier verband sich die leichthändige Virtuosität der Musiker mit einer romantisch inspirierten Interpretation zu einem sommerfrischen Hörgenuss, der so gar nichts von der Sperrigkeit vieler

Streichquartette hatte. Es drängte sich der Eindruck auf, dass sich der rhythmische Schwung der Band in die klassischen Noten hereingemischt hätte.

Nach drei weiteren Stücken der Band spielten die Posaunisten Mathias Kammler und Stefan Gerblinger den „Devil's Waltz“ des belgischen Komponisten Steven Verhelst. Teuflich schnell gingen die virtuosen Klänge durch die Lagen, technisch im höchsten Maße anspruchsvoll war das ganze Werk.



Die Posaunisten Mathias Kammler und Stefan Gerblinger spielten den „Devil's Waltz“ des belgischen Komponisten Steven Verhelst.

Vertrackte Taktwechsel würden jeden Tänzer ins Stolpern bringen, und doch entstand im Mittelteil ein swingender Jazz Waltz.

Als nächsten, diesmal wieder leisen Kontrast zur Popmusik spielte Georg Arzberger auf seiner Klarinette zusammen mit einem Streichquartett Robert Schumanns wunderschönes Abendlied.

Worauf die Band mit „Tainted Love“ die einzige Cover-Version des Abends folgen ließ und die Zuhörer mit „She's the one“ und

„King & Queen“ in die Umbaupause schickte.

Im zweiten Teil des Abends war nun Fusion statt Kontrast angesagt. Die große Bühne war komplett gefüllt, weil sich das Orchester Camerata Vitulio neben und hinter der Band postierte. Zusätzlich fand noch Dirigent Jörg Weber Platz, der drei Titel der Band für das Zusammenspiel mit Orchester arrangiert hatte. Die Klangfarben von Streichern und Holzbläsern ergänzten die Musik ganz vortrefflich und

brachten noch eine weitere Klangdimension zur ohnehin nicht kleinen Besetzung des Sensational Skydrunk Heartbeat Orchestra.

Sänger Josef Stadlmaier widmete seinen Song „The Greatest“ den anwesenden Eltern, während viele Kinder längst der Aufforderung zu tanzen gefolgt waren und sich vor der Bühne austoben.

Als heimlicher Höhepunkt und weitere Überraschung des Abends wurde nun Arnold Frischer angekündigt, der die beiden folgenden Stücke „Admire me“ und „Call me“ geschrieben und arrangiert hatte. Als Dirigent hielt er auch die Fäden der eingängigen, aber durchaus anspruchsvollen Werke in der Hand. Hier ließen Klangeffekte aufhorchen, die Holzbläser, Blechbläser und Streichglis-

Sommerfrischer Hörgenuss

sandi mit ihrem jeweils ganz eigenen Sound in Anlehnung an Beethovensche Klangfarbenmelodien einwarfen.

Die Zugabe „Freak“ widmete die Band den Musikern des Orchesters als Dank für diesen besonderen Abend. Josef Stadlmaier betonte, dass jemand, der so viel Mühe und Zeit aufgebracht hätte, um gute Musik machen zu können, ja wohl im positivsten Sinne ein Freak sei. Nun hielt es auch viele Erwachsene nicht mehr auf ihren Sitzen und es wurde heftig im Gang mitgetanzt und -gesungen.

Den Abschluss machte das traditionelle Schlussstück der Band „Croatia“ mit dem Orchesterarrangement von Jörg Weber. Mit den Worten „Time is running out“ wurde das begeisterte Publikum nach diesem einmaligen Abend nach Hause geschickt.